

INTERNATIONALE
ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU
MONATLICHE BEILAGE ZUR "NEUEN ERZIEHUNG"
UNTER MITWIRKUNG VON **Dr. M. H. BAEGE** UND
IDA KORJTCHONER I. A. DER PÆDAGOGISCHEN
ABTEILUNG DER DEUTSCHEN LIGA FÜR VÖLKER-
BUND VON **Dr. ELISABETH ROTTEN**

Nummer 7

Sondernummer

Juli 1920

Abdruck gestattet und erwünscht, Belegexemplare
erbeten an Dr. Rotten, Berlin, Unter den Linden 78

Inhaltsverzeichnis:

Ferrière, Adolphe: Das "Landerziehungsheim" und die wissenschaftliche
Zentralstelle für Landerziehungsheime - S. 57 (Themenheft)

Adolphe Ferrière:

Das "Landerziehungsheim"
und die wissenschaftliche Zentralstelle für
Landerziehungsheime

Die Landerziehungsheime (L. E. H.) - französisch „Ecoles nouvelles“ - sind hervorgegangen aus den Überlieferungen der großen Pädagogen der Vergangenheit, Rousseau, Pestalozzi und vieler anderer und schließen sich eng an die „Philantropina“ eines Planta, Salzmann, eines Basedow, Fellenberg usw. an. Sie haben eine hervorragende Bedeutung erreicht durch die Vereinigung des Stromes geschichtlicher Überlieferung mit dem Sturzbach neuzeitlicher Forschung - das heißt in unserem Falle mit der Psychologie des Kindes.

Die L. E. H. verfolgen einen dreifachen Zweck: Sie streben danach, den spontanen psychologischen Bedürfnissen des kindlichen Geistes gerecht zu werden; sie suchen das Kind für das Leben von heute, oder noch besser für das von morgen, auszurüsten, und endlich wollen sie es dahin bringen, daß es aus eigener Kraft die universellen geistigen Werte, die unabhängig sind von Raum und Zeit, zu erfassen und sich anzueignen vermag: das Wahre, Gute und Schöne.

Der Ausdruck „Ecoles Nouvelles“ - auf englisch „New School“ - ist von Dr. Cecil Reddie geprägt worden, der im Jahr 1889 die erste Erziehungsanstalt dieser Art in Abbotsholme in Derbyshire gegründet hat. Der Soziologe Edmond Demolins führte sie darauf in Frankreich ein, wo er 1899 die Ecole des Roches in Verneuil sur Avre (Eure) eröffnete. In Deutschland gab Dr. Hermann Lietz seinen Schulen den Namen „Land-Erziehungs-Heime“. Die allerneuesten derartigen Schulen jedoch, wenigstens diejenigen, die in der ganzen Schulgemeinschaft das „Selfgovernement“ einführten, tragen den Namen „freie Schulgemeinden“. Dr. Gustav Wyneken. hat in seinem ausgezeichneten Buche "Schule und Jugendkultur"¹ einen Entwurf zur Philosophie der neuen Erziehung ihrem geistigen Wesen nach gegeben.

Es ist nicht leicht, das L. E. H. zu charakterisieren. Zahlreiche Institute legen sich den Namen L. E. H. bei, ohne auch nur im geringsten dem Bilde jener Schulen nahe zukommen, denen dieser Name seine Bedeutung verdankt. Mall pflegt zu sagen, die Heuchelei sei eine Huldigung die das Laster der Tugend darbringt. Der Titel L. E. H. im Sinne einer „Reklame“ ist eine Huldigung für

||Seite 58||

das Ansehen, das die Erziehungsanstalten genießen, die wirklich im Zeichen einer modernen wissenschaftlichen Pädagogik stehen. Es kann nichts schaden, Wenn das Publikum hierauf aufmerksam gemacht wird. „Vor Nachahmungen wird gewarnt!“ ist man versucht, ihm zuzurufen.

Wie aber soll man Echtes von Uechtem unterscheiden, wenn man von der Sache noch nichts versteht und von den Schulleitern nach dem Muster der Politiker von Beruf mit schönen Versprechungen und herrlichen Plänen auf dem Papier angelockt wird?

Hier tritt nun das „Internationale Büro der L. E. H.“ in seine Rechte und kann der öffentlichen Meinung wertvolle Dienste leisten. Gegründet im Jahre 1899 und 1912 organisiert, verfolgt es den Zweck, die wissenschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen L. E. H. zu vermitteln, die diesbezüglichen Dokumente zu sammeln und die psychologischen Erfahrungen zu verwerten, die in diesen Werkstätten der Pädagogik der Zukunft gemacht werden.

¹ Jena, Diederichs, 1913

Das Büro hat seinen Sitz, in Les Pleiades oberhalb Blonay (KI. Waadt Schweiz.) Seine Tätigkeit wächst von Jahr zu Jahr und erstreckt sich nunmehr auf über mehr als hundert Schulen in der ganzen Welt. Vor dem Kriege, im Jahre 1913, hat seine Korrespondenz die Zahl von 2000 Briefen überschritten. Die zahlreichen Dokumente (Tausende von Katalogzetteln) darunter eine Anzahl solcher Manuskripte, die nur in einem Exemplar vorhanden waren, wurden unglücklicherweise am 1. August 1918 durch eine Feuersbrunst vernichtet. Der Direktor bemüht sich seither, die Dokumente soweit möglich, wieder zu beschaffen.

Die Veröffentlichungen des internationalen Büros der L. E. H.² sind die Ergebnisse eingehender Studien; leider sind sie nicht so zahlreich, wie es vom Standpunkt eines Fortschritts der Erziehung im allgemeinen wünschenswert wäre; denn das nötige Kapital fehlte. Die aufgeführten Prinzipien fußen auf der Praxis und auf Beobachtung; ihrerseits entspricht die in jenen Arbeiten vorausgesetzte Praxis den festgestellten Prinzipien. Aus allem erkennt man das Bestreben, den Erziehern förderlich zu sein; man versucht, auch den öffentlichen Schulen die neuen pädagogischen Möglichkeiten der L. E. H. nutzbar zu machen, die wenn auch an Zahl beschränkt, so doch ihrer Art unendlich vielfach sind.

Obgleich diese unter ganz besonders gearteten Bedingungen arbeiten, werden ihre Erfahrungen doch fruchtbar sein, denn die Wissenschaft vom Kinde ist immer und überall die gleiche, und, die Tatsachen zeigen, daß die wahre Wissenschaft die der Volksseele innewohnende gesunde Ahnung des Rechten nur erweitert und bereichert. Aus diesem Grunde muß die gewöhnliche Schule, wie sie heute noch ist, verschwinden. Sie baut auf Halbheit der Wissenschaft und Erkenntnis auf: Anstatt zu befreien, unterjocht sie. Aus dem Mittelalter hat sie die Herrschsucht beibehalten, anstatt sich in den Dienst der Bereicherung des Geistes zu stellen. Sie geht darauf aus, den

² *Projet d'Ecole nouvelle, Foyer solidariste*, 1909 bei Delachaux et Niestlé Neuchâtel. - *Les Ecoles nouvelles, l'Education*, Paris, dèzembre 1910 - *L'Education nouvelle theorique et pratique*, *Revue psychologique*, Bruxelles, juin 1910. - *Les Ecoles nouvelles à la campagne*, *Revue Ilustree*, Paris, 25. Sept. 10. et 25. Oct. 1911. = *Coenobiums éducatifs*, *Coenobium*, Lugano, déc. 1911. - *L'Education nouvelle, Rapports du 1er Congrès internl. de pédologie*, vol. II, p. 470, Bruxelles 1911. - *Les principales Ecoles nouvelles Intermédiare des educateurs*, Geneve, Juin 1913 etc. Alle hier und weiter angeführten Arbeiten und Artikel ohne Autornamen wurden vom Direktor publiziert. Eine vollständige Bibliographie würde über dreihundert kürzere Artikel enthalten, die in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, zumeist aber in der „Education“ in Paris, erschienen sind.

spontanen Lebensaufschwung niederzuzwingen, anstatt ihn in seinem Fluge zu fördern. Sie bereitet nicht auf das Leben vor.

||Seite 58||

Was will nun das Landerziehungsheim - revolutionär innerhalb seines Zeitalters, seinem Geiste nach, aber traditionell - an die Stelle der bisherigen Schule setzen?

In der Vorrede eines 1915 erschienenen Werkes³ haben wir versucht, eine auf Tatsachen beruhende Charakteristik der L. E. H. zu geben. Der wiederholte längere Aufenthalt in den hauptsächlichlichen L. E. H. verschiedener Länder hat uns gezeigt, was sie vor der gewöhnlichen Schule auszeichnet, und zwar nicht nur in den Grundzügen - diese sind für viele unsichtbar und unfühbar, und der erste beste sogenannte Pädagoge kann sich als ein Verfehrer dieser Theorien ausgeben - wohl aber in den greifbaren Tatsachen.

Das L. E. H. ist vor allem ein Internat auf dem Lande, das den Charakter der Familie beibehält, wo die persönliche Erfahrung des Kindes als Grundlage dient sowohl für die intellektuelle Erziehung - dies besonders durch Zuhilfenahme der Handarbeit als auch für die sittliche Erziehung durch die Ausübung einer ziemlich weitgehenden Selbstregierung der Schüler.

Dies ist das Minimalprogramm. Was das Maximalprogramm betrifft, so führen wir es unten aus. Insofern eine Schule nicht die hauptsächlichlichen Bedingungen der L. E. H. verwirklicht, kann sie vom internationalen Büro der L. E. H. nicht anerkannt werden.

I.

1. Das L. E. H. ist ein Laboratorium praktischer Pädagogik. Es versucht, Aufklärungs- oder Pionierdienst für die Staatsschulen zu leisten, indem es in den Mitteln, die es anwendet, sich auf die Ergebnisse moderner Psychologie stützt, und in den Zielen, die es seiner Tätigkeit setzt, sich nach den gegenwärtigen Bedürfnissen des geistigen und materiellen Lebens richtet. Die meisten L. E. H. geben Zeitschriften oder Jahresberichte heraus, worin sie die Ergebnisse ihrer Tätigkeit, die Früchte ihrer Erfahrungen, veröffentlichen.

³ A Faria de Vasconcellos, Une Ecole nouvelle en Belgique, Collection d'actuelles pedagogiques, Neuchâtel, Delachaux et Niestlé, 1915.

2. Das L. E. H. ist ein Internat, denn allein unter dem uneingeschränkten Einfluß der Umgebung in der das Kind reift und heranwächst, läßt sich eine wahrhaft wirksame Erziehung erzielen. Damit wollen wir keineswegs das Internat als Ideal darstellen, das verallgemeinert werden sollte - wir denken nicht daran. Der direkte Einfluß der Familie ist - insofern er ein gesunder ist - dem des besten Internats stets vorzuziehen.

3. Das L. E. H. liegt auf dem Lande, denn dies ist die natürlichste Umgebung für das Kind. Die Nähe und der Einfluß der Natur, die damit verbundene Möglichkeit, sich auf einfache, urwüchsige Art zu beschäftigen und im Felde zu arbeiten, sind die besten Hilfsmittel für eine gute körperliche Ausbildung und sittliche Erziehung. Für die intellektuelle und künstlerische Entwicklung dagegen (Museen, Konzerte, Theater, Vorträge usw.) ist die Nähe einer Stadt wünschenswert.

4. Die Schüler der L. E. H. bewohnen einzelne Häuser in Gruppen von 10 bis 15, die unter der Verwaltung und moralischen Leitung eines Erziehers und seiner Frau oder einer Mitarbeiterin stehen. Die Kinder sollen weder weibliche Einfluß noch häusliche Atmosphäre entbehren, die ihnen eine Internatskaserne nicht zu bieten vermag. Nach einem Aufenthalt von einigen Wochen in der Schule wählen die Schüler in der Regel ihr Familienoberhaupt selbst, je nach Neigung und Sympathie. Die Einteilung in kleinere Gruppen geschieht deswegen, weil ein Erwachsener nur dann mit Kindern in wirklich enge Fühlung kommen und auf sie dauernden Einfluß ausüben kann, wenn er nicht zu viel Kinder unter seiner Obhut hat.

||Seite 59||

5. Die Zusammenerziehung der Geschlechter in den Internaten und bis zum Abschluß der Studienzeit hat überall da, wo sie unter günstigen materiellen und geistigen Bedingungen durchgeführt werden konnte⁴ für die Knaben wie für die Mädchen unvergleichliche intellektuelle und sittliche Ergebnisse gezeitigt. Die für die sittliche Entwicklung des Jünglings so verderblichen psychosexuellen Anomalien werfen in einer guten Schule mit

⁴ Siehe; Coeducation, "Semaine litteraire" Geneve, 20. Février 1909. Les conditions de succes de la coeducation dans les internats, Communications du 1er Congrès de Pedologie, vol I. p. 411, Bruxelles, 1911 - Coéducation et mariage, Foi et Vie, Paris; 1er el 15. Juin 1914.

Koedukation nahezu ausgeschaltet.⁵

6. Das L. E. H. hat für alle Schüler während mindestens 1 1/2 - 2 Stunden täglich (gewöhnlich von 2-4 Uhr) die Handarbeit eingeführt. Das Ziel dieser obligatorischen Arbeiten ist ein erzieherisches⁶; sie verfolgen weniger einen beruflichen als einen individuellen oder gemeinsamen Zweck.

7. Unter den praktischen Arbeiten nimmt die Tischlerei die erste Stelle ein, denn sie entwickelt sowohl die manuelle Geschicklichkeit und Sicherheit, wie auch den Sinn für genaue Beobachtung, die Aufrichtigkeit und die Selbstbeherrschung. Die Bebauung des Bodens und die Aufzucht kleiner Tiere gehören in den Bereich der ursprünglichen Tätigkeiten, die jedes Kind liebt und die auszuführen es Gelegenheit haben sollte. Die unmittelbare Erforschung der lebendigen Natur ist eine Vorstufe zur Erforschung der menschlichen Natur, sowohl vom organischen als auch vom geistigen Standpunkt aus.

8. Neben der geregelten Arbeit ist auch Raum für freie Arbeit, die den Geschmack des Kindes entwickelt und seinen Erfindungsgeist und Scharfsinn weckt. Jeder Schüler muß eine Arbeit wählen, kann sich aber eine beliebige freie Arbeit wählen unter der Kontrolle des Erziehers.

9. Der Körperpflege dient die natürliche Gymnastik⁷, die entweder vollständig nackt oder wenigstens mit bloßem Oberkörper im Freien ausgeführt wird; außerdem Spiel und Sport. Das Urteil aller Ärzte und Hygieniker über die Vorteile der Nacktheit ist übereinstimmend, und zwar nicht nur vom physischen Standpunkt aus (Luft- und Sonnenbäder), sondern auch in sittlicher Beziehung durch Ausschaltung ungesunder Neugierde⁸.

10. Die Reisen zu Fuß oder zu Rad, mit Übernachten unter dem Zelt, mit von den Kindern selbst zubereiteten Mahlzeiten spielen eine große Rolle im L. E. H. Sie dienen zur körperlichen Abhärtung, entwickeln ein reges Gemeinschaftsgefühl und bieten Gelegenheit zu gegenseitiger Hilfeleistung. Sie werden sorgfältig vorbereitet und ergänzen und unterstützen den Unterricht.

II.

Was die intellektuelle Erziehung anbetrifft, so sucht das L. E. H. den Geist

⁵ Siehe: Burnett: La coeducation dans les Ecoles secondaires, Lillie. Robbe,

⁶ Siehe: La valeur morale des Travaux manuels. Rapporte du 2^{iem} Congrès international d'education morale, vol. I. p. 488. La Haye, 1912.

⁷ Siehe z. B.: Georges Hébert, L'Education physique ou l'entrainement complet par la methode naturelle, Paris, Vuibert, 1913.

⁸ Siehe: L'Hygiene dans les Ecoles Nouvelles, Annales suisses d'hygiene scolaire Zürich. Zürcher und Furrer, 1916. Illustrierte Arbeit von 100 Seiten.

mehr durch eine allgemeine Bildung der Urteilsfähigkeit als durch eine Anhäufung von Gedächtnisstoff zu erschließen. Der kritische Geist geht aus der Anwendung der wissenschaftlichen Methode hervor: Beobachtung, Hypothese, Beweisführung, Gesetz. Ein Grundstock von obligatorischen Fächern sucht außerdem, alle dem

||Seite 60||

Kindes innewohnenden geistigen Fähigkeiten vollständig zu entwickeln unter Einfluß und Mithilfe der Umgebung und der Bücher. Dabei wird ein bloß enzyklopädischer Unterricht vermieden.

11. Die allgemeine Bildung wird durch eine spezielle Bildung ergänzt. Diese ist vorerst spontan, indem die ausgesprochenen Neigungen der Kinder gepflegt werden⁹. Später wird diese Bildung systematisch durch Förderung um die Entwicklung der Interessen und Fähigkeiten der heranwachsenden Jugend im Hinblick auf ihren Beruf.

12. Der Unterricht beruht auf Tatsachen und auf Erfahrung. Durch persönliche Beobachtung gewinnen die Schüler ihre Kenntnisse (Besuche von Fabriken Museen, sozialen Einrichtungen, Handarbeit usw.) oder wo dies nicht möglich ist, aus den Beobachtungen anderer, aus Büchern. In allem folgt die Theorie der Praxis; nie geht sie ihr voran.

13. So beruht also der Unterricht auf der persönlichen Tätigkeit des Kindes. Das setzt eine möglichst enge Verbindung des Zeichenunterrichts¹⁰ und anderer Handfertigkeitfächer¹¹ mit der rein intellektuellen Arbeit voraus.

14. Außerdem berücksichtigt der Unterricht die spontanen Interessen des Kindes¹². Zwischen vier und sechs Jahren liegt das Alter der wechselnden Interessen oder das Spielalter¹³ zwischen sieben und neun Jahren das Alter der mit den unmittelbar gegebenen Dingen verknüpften Interessen,

⁹ La loi biogènetique et l'Education, Archives de Psychologie, Geneve, Mars 1910

¹⁰ Siehe: L'Enseignement du dessin au point de vue philosophique aujourd'hui, Geneve, Sept. 1917

¹¹ Siehe: Biogenetik und Arbeitsschule, Beyer und Sohn, Langensalza, 1912. - Les Fondements psychologiques de l'Ecole du Travail, Revue psychologique Bruxelles, Juillet 1914. - L'Ecole et les revendications de la psychologie, l'Education, Paris, Mars et Juin 1917. Diese drei Arbeiten enthalten das wichtigste auf dem Gebiet der Psychologie des Kindes in ihrer Beziehung zur praktischen Erziehung.

¹² Siehe: Pédagogie de l'interet et pedagogie de l'effort, Semaine littéraire, Gellève, 10. Janvier 1914.

¹³ L'Education par la Liberté dans les Case dei Bambini, Coenobinm, Lugano v. 1912

zwischen zehn und zwölf Jahren das Alter konkreter, auf besondere Dinge gerichteter Interessen - das der Monographie; zwischen dreizehn und fünfzehn das Alter abstrakter, der Erfahrung unmittelbar abgewonnener Interessen; zwischen sechzehn und achtzehn das Alter komplexer, abstrakter Interessen, also sozialer, psychologischer philosophischer Natur.¹⁴ Die Ereignisse des Schullebens wie auch die der Außenwelt geben bei großen und kleineren Schülern Anlaß zu außerordentlichen Unterrichtsstunden, die in den L. E. H. besondere Beachtung verdienen. (Gesamtunterricht.)

15. Die persönliche Arbeit des Schülers besteht im Aufsuchen und Erforschen von Tatsachen verschiedenster Art (aus Zeitungen, Büchern usw.) die dann in einer dem Alter entsprechenden logisch aufgebauten Form zusammengestellt und eingeordnet werden, sowie in selbständigen Arbeiten und Vorträgen, die vor der Klasse gehalten werden.¹⁵

16. Die gemeinsame Arbeit besteht in Austausch, Einordnung oder gemeinsamer logischer Ausarbeitung der einzelnen Forschungen, deren Ergebnisse in einem reich illustriertem Heft niedergelegt werden, dem Stolz jedes Schülers, das ihm vollkommenen Ersatz für jedes Lehrbuch bietet.

17. Im L. E. H. beschränkt sich der eigentliche Unterricht in der Regel auf den Morgen - im allgemeinen von 8 bis 12 Uhr. Für die Einzelarbeit ist der

||Seite 61||

Nachmittag bestimmt, je nach dem Alter ein bis zwei Stunden - für gewöhnlich von 4 bis 6 Uhr. Die Kinder unter zehn Jahren brauchen noch keine selbständigen Schulaufgaben zu machen. Das allmähliche, systematische Erlernen selbständiger Arbeiten ist eins der Hauptziele der L. E. H.

18. Täglich werden nur wenige Fächer durchgenommen, nur ein oder zwei. Denn wahre Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit des Unterrichts hängt nicht von steter Abwechslung der Themata ab, sondern einzig von der Art, den Stoff zu behandeln und zu gestalten. So wird ein Gebiet nach dem andern gründlicher behandelt.

19. Ebenso werden auch nur wenige Fächer im Monat oder Vierteljahr

¹⁴ Für Einzelheiten siehe das oben erwähnte Werk: Les Fondements psychologiques de l'Ecole du Travail.

¹⁵ Siehe: Ecole de l'Ermitage a Bruxelles (Dr. Decroly) l'Educateur, Lausanne 15. Février 1919.

behandelt.¹⁶ Ein sogenanntes Kursystem, entsprechend dem an der Universität, ermöglicht es jedem Schüler, seinen individuellen Stundenplan zu haben.

III.

21. Die sittliche Erziehung darf wie die intellektuelle nicht von außen her, durch aufgezwungene Autorität, erfolgen sondern muß von innen heraus geschehen durch Erfahrung, Übung der Selbstkritik und vernünftige Anleitung zur rechten Ausnutzung der Freiheit. Auf diesem Prinzip aufbauend haben einige L. E. H. die sogenannten „freien Schulgemeinden“ eingeführt, ein System der Schulrepublik. Eine Vertretung (Generalversammlung), die aus dem Leiter, den Lehrern, den Schülern und zuweilen auch dem Personal sich bildet, hat die eigentliche Leitung der Schule in Händen. Sie stellt die Schulgesetze auf, die das Leben und die Arbeit der Gemeinschaft regeln im Hinblick auf den Zweck, dem sie dienen. Dieses System, das außerordentlich erzieherisch wirkt, wenn es verwirklicht werden kann, setzt zu dieser Verwirklichung einen überwiegenden moralischen Einfluß des Leiters auf die geborenen „Führer“ der kleinen Republik voraus.¹⁷

22. Wo dies vollständig demokratische System nicht vorhanden ist, bilden die meisten L. E. H. konstitutionelle Monarchien; die Schüler wählen ihre Führer oder Präfekten, denen dann eine bestimmte soziale Verantwortung zufällt. In ihrem täglichen Leben stehen die Kinder lieber unter der Leitung dieser Führer als unter der von Erwachsenen, und für die Führer selbst ist die Verantwortung, die dieses Amt ihnen auferlegt, eine gute Schulung ihres Gemeinns.¹⁸

23. Die verschiedenartigsten sozialen Ämter ermöglichen wirksam gegenseitige Hilfe und Unterstützung der einzelnen in der Gemeinschaft. Abwechselnd werden die kleinen Bürger mit diesen Ämtern im Dienste der Gemeinschaft betraut.

¹⁶ Siehe: H. Tobler: De l'Economie des forces dans Phoraire scolaire l'Education, Lausanne, 16. Fevr. 1918 et l'Education, Paris, Juin - Septembre 1918.

¹⁷ Siehe: Le Self - gouvernement scolaire, Communications du 1^{er} Congres international de Pédologie, vol. I. p. 408, Bruxelles; 1911, - Siehe ebenfalls William George, the Junior Republic, New-York, Appleton, 1912, sowie Dr. Fr. Gounder, Le Mouvement des Ecoles nouvelles en Angleterre et en France (vergriffen). Die vollständigere deutsche Ausgabe ist betitelt: L. E. Heime und freie Schulgemeinden, Leipzig, Klinkhardstraße, 1916.

¹⁸ Siehe: L'Education nationale pratique, Carmel, Genève, mars 1917; auf deutsch in "Schweizerland", Chur November 1919

24. Belohnung oder Anerkennung wird schöpferisch veranlagten Geistern dadurch gegeben, das man ihnen Gelegenheit bietet, ihre schöpferische Fähigkeit zu entwickeln oder zu steigern. Solche Auszeichnungen, die nur für selbständige Arbeiten gewährt werden; fördern den Sinn für eigne Initiative. In der Regel finden von Zeit zu Zeit Ausstellungen von freien, selbständigen Arbeiten statt, sowie Wettbewerbe für handarbeitliche, wissenschaftliche und terarische Arbeiten.

||Seite 62||

25. Strafen oder Mißbilligung entsprechen direkt den begangenen Fehlern, das heißt, sie sollen das Kind durch geeignete Mittel allmählich dahin bringen, künftig das erstrebte Ziel besser zu erreichen, das es noch nicht oder nur unvollkommen erreicht hat. Es gibt sogenannte gesetzliche Strafen, die bei kleinen Verfehlungen angewandt und von den Schülern selbst verhängt werden. Über ernstere Verfehlungen, die der Erwachsene als psychopathologische Erscheinungen ansieht, spricht der Erzieher persönlich mit dem Schuldigen.

26. Anregungen erhält das Kind hauptsächlich durch Vergleichung seiner gegenwärtigen Arbeiten mit den früheren und nicht nur durch Vergleichung seiner eignen Arbeiten mit denen seiner Mitschüler.

27. Das L. E. H. soll, wie Ellen Key¹⁹ sagt, eine Stätte der Schönheit sein. Ordnung ist hierfür erste Bedingung und Ausgangspunkt. Die Kunst, die bei Handarbeit und gewerblicher Arbeit zur Anwendung kommt und den Schüler umgibt, führt zur reinen Kunst, die bei künstlerisch veranlagten Naturen die edelsten Gefühle zu erwecken vermag.

28. Gemeinsame Musik, Gesang oder Orchester, übt den tiefsten, reinsten Einfluß auf die aus, die sie lieben und ausüben. Die Gefühle, die durch Musik ausgelöst werden können und die zu starkem Gemeinschaftsgefühl führen, sollten keinem Kinde fremd bleiben.

29. Die Schärfung des Gewissens und die Ausbildung des Bewußtseins moralischer Verantwortung geschieht hauptsächlich durch Erzählungen, die bei den Kindern unmittelbare Wirkungen erzielen und unbefangene wahre Werturteile hervorrufen, die bei ständiger Wiederholung und Vertiefung schließlich die Kinder sich selbst und andern gegenüber verpflichten. Das allabendliche Vorlesen dient in den meisten L. E. H. diesem Zweck.

¹⁹ Über Ellen Key vergl. unsere Arbeit in "l'Education moderne, Paris, Juli 1912, und in "l'Itérmiore des Educateurs", Genf, Juni 1913.

30. Die Erziehung der praktischen Vernunft besteht bei der heranwachsenden Jugend hauptsächlich in Betrachtungen und Studien, die sich auf die natürlichen Gesetze des geistigen, individuellen und sozialen Fortschritts beziehen.²⁰ Die meisten L. E. H. nehmen eine nicht konfessionelle²¹ oder interkonfessionelle religiöse Haltung ein und beobachten Toleranz verschiedenen Idealen gegenüber wenn diese nur einen Fortschritt für das geistige Wachstum des Menschen bedeuten.

Diese dreißig charakteristischen Züge, die aus der Erfahrung der L. E. H. selbst gezogen sind, ermöglichen es, diese, wenn man so sagen darf, gleichsam zu "eichen". Durch einen kurzen Besuch schon wird sich jeder Familienvater überzeugen können, ob die Schule, der er sein Kind anvertrauen möchte, wirklich ein L. E. H. ist. Zweifellos hat auch dies Verfahren noch etwas Willkürliches an sich. Aber jede Anwendung einer Theorie auf die Praxis hat diesen Charakter, je weniger Willkürliches in der Darlegung dieser Wertskala ist, desto besser ist es, und darauf haben wir versucht, Wert zu legen.

Übrigens ist dieses Vorgehen auch auf einem andern Gebiet üblich, zum Beispiel da, wo es sich darum handelt, die Geschwindigkeit und Leistungsfähigkeit von Automobilen für eine Wettprobe zu prüfen. Wenn man dieses Verfahren in der Mechanik anwendet, warum sollte es nicht auch in Psychologie und Erziehung - *Mutatis mutandis* - zur Geltung kommen? Man könnte die Strenge des Ver-

||Seite 63||

fahrens ja etwas mildern, indem man zuläßt, daß eine Schule diese oder jene Bedingung nur zur Hälfte oder einem Viertel erfüllt. Nun noch ein paar Beispiele:

Nehmen wir sechs der bekanntesten L. E. H. und bezeichnen wir die ihnen eigene Charakteristik durch Zahlen, die der oben angegebenen Reihenfolge der dreißig Punkte entsprechen. Die eingeklammerten Zahlen bedeuten, daß die betreffende Schule- die geforderte Bedingung nur zur Hälfte

²⁰ Vgl. unser Buch: *La Lai du Progres en biologie et sociologie*, Paris, Giard et Brière, 1915 (von der Universität Genf preisgekrönt) oder deren gute kritische Rezension von Edw. Peeters im *Coenobium*, Lugano, Januar-Febr. 1919.

²¹ Vgl. *La Sciene" et la Foi*, Neuchâtel, Delachaux et Niestlè, 1912. - *L'Enfant et la Religion*, "Anjourd'hui", Genf, Febr. 1919 .

erfüllt.²²

New School Abbotsholme (England), Direktor Dr. Cecil Reddie: 1, 2, 3, 6, 7, 9, 11, (12), 13, 14, 15, (16), 17, 18, 22, 23, (24), 25, 26, 27, 28, 29, 30.

- Total: 22 1/2 -

New School Bedales (England), Direktor J. H. Badley: 1, 2, 3, (4), 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, (14), (15), (16), 17, 18, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30.

- Total: 25. -

Ecole des Roches (Frankreich), Direktor O. Bertier: 1, 2, 3, (4), 6, (7), (8), (9), 10, 11, (13), (18), 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30. - Total: 17 1/3 -

L.-E.-He. von Dr. Hermann Lietz (Deutschland): 1, 2, 13, 4, 5, n, 7, (8), 9, 10, 11, (12), 13, 17, 18, 22 bis 30 - Total 22 -

Odenwaldschule (Deutschland): Direktor P. Geheeh: von 1 bis 30. - Total: 30 -

Ecole des Bierges (Belgien): Direktor Faria de Vasconcellos: alle Punkte ausgenommen (4) und 5, aus Gründen, die vom Willen des Gründers unabhängig waren. - Total: 28 -

Diese Zahlen beweisen wohlverstanden den Wert der betreffenden Schulen in keiner Weise. Den Wert einer Schule - es ist kaum notwendig, es zu betonen - hängt in allererster Linie von dem psychologischen und moralischen Wert ihres Leiters ab. Eine Schule ist ein Instrument; ein guter Arbeiter ist imstande, auch mit dem primitivsten, Instrument ein Kunstwerk herzustellen, während ein ungeschickter selbst mit dem vollkommensten Instrument eine durch und durch schlechte Arbeit zu Tage fördern kann. Uns sind Leiter von L.-E.-H. bekannt, die nur mittelmäßige Pädagogen sind, wie wir auch Männer kennen - sogar in offiziellen, bis ins kleinste reglementierten Schulen - die geniale Neuerer und Erzieher ersten Ranges sind.

Aus unserer Aufstellung ergibt sich, daß mehrere der als L. E. H. bezeichneten Schulen, die im „Intermédiaire des Educateurs“ vom Juni 1913 angeführt sind, kein Recht auf diesen Namen haben. Dagegen werden ande-

²² Die nachfolgenden Angaben beziehen sich nur auf das erste Semester 1914. Der Krieg hat in mehreren dieser Schulen Veränderungen hervorgerufen und eine derselben hat zu existieren aufgehört, wenigstens für den Augenblick, nämlich die Schule von Bierges in Belgien.

re Schulen ins Leben gerufen - und weitere werden folgen - die ihn verdienen oder verdienen werden. Wir bitten ihre Leiter dringend, uns auf dem Laufenden zu erhalten über ihre Arbeit, ihre Ziele und Reformbestrebungen. Alles, was die Arbeitsschule betrifft, das Arbeitsprinzip, die Zusammenarbeit der 'Geschlechter, die Selbstverwaltung der Schulen, die Schule im Freien, Sonnenkuren usw. interessiert das "Bureau international des Ecoles nouvelles" im höchsten Grade. Wir gedenken, nach und nach kleine Arbeiten über diese verschiedenen Fragen zu veröffentlichen, in denen wir die Mitteilungen, die uns zukommen, ganz oder zum Teil verwerten werden. Auf diese Weise wird sich die Schulreform, deren Notwendigkeit heute dringender ist als je, langsam aber sicher auf der Basis der gemachten Erfahrungen aufbauen können, zum größten geistigen Nutzen des Kindes.

Die „Internationale Erziehungs-Rundschau“ wird in der Regel auch als Korrespondenz verschickt. Die vorliegende Sondernummer ist zum Preise von Mk durch den Verlag oder direkt von der Deutschen Liga für Völkerbund, Berlin NW 7, Unter den Linden 78, zu beziehen.

||Seite 64||

Gescannt (IRIScan executice 2) und Texterkennung (Readiris™ Pro 11) durch Jürgen Göndör.

Dem Heft ist - anders als im Original - ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt. Eingeklammerte Autorennamen sind aus dem Registerband von Dietmar Haubfleisch übernommen.

Zu Beginn der Artikel sind die ersten Worte jeweils in Großbuchstaben gedruckt. Der erste Buchstabe ist im Original als Initiale (Schmuckbuchstabe in quadratischem Feld über sechs Druckzeilen) ausgeführt, im hier vorliegenden Text fett gedruckt.

Einrückungen zu Beginn der Absätze und Schriftauszeichnungen (z.B. gesperrt, fett) sind auch im Original vorhanden.

Fußnoten haben oft eine (im gleichen Heft auch unterschiedliche) graphische Gestaltung (z.B. Sternchen), sind aber hier im Text durchnummeriert. Der Originaltext verwendet durchgängig typographische Anführungs- und Auslassungszeichen.

Umrandungen sind wie im Original übernommen, nicht jedoch die Form. Innerhalb von Umrandungen ist jeweils der Zeilenumbruch wie im Original.

Für Zitate werden Rückfragen zum Originaltext gerne beantwortet: juergen@goendoer.net